

Vortrag von Professor Kaul und Peter Dielers „wahre Worte“

Unser Jubiläumsfest startete am Nachmittag des 13.04.2018 mit einem gut besuchten Fachvortrag von Prof. Dr. Thomas Kaul, Universität zu Köln. Sein Thema: „Inklusion und Teilhabe schwerhöriger und ertaubter Erwachsener“.

Sehr eindrucksvoll beschrieb er die Schwierigkeiten von Erwachsenen in ihren verschiedenen Lebensbereichen Arbeit, Ausbildung, Freizeit, Sport, Kultur und ihren Wunsch nach vollständiger Teilhabe.

Ein interessantes Intermezzo zwischen Fachvortrag und Festakt war die Podiumsdiskussion, die auf die Rede von Professor Kaul folgte.

Auch Peter Dieler, Leitender Hör- und Audiotherapeut in der Median Klinik Am-Burggraben in Bad Salzuflen war bereits zum Vortrag gekommen und beteiligte sich an der Diskussion, obwohl er nach eigenem Bekunden eigentlich „die Klappe halten“ wollte, was aber nicht klappte...

Es waren mehrere Dinge, die ihm auf dem Herzen lagen:

Hörgeschädigte Menschen sollten Veränderungen nicht nur einfordern, sondern leben.

Sie sollten auch nicht von „Telefonspule“ sprechen, weil das dazu führt, dass viele Menschen denken, sie sei nur zum Telefonieren gut. Hier sind auch die Akustiker gefordert, die ihren Kunden eher die Möglichkeit einer drahtlosen Übertragung anpreisen sollten, denn die will jeder haben. Akustiker und hörgeschädigte Menschen sollten vom Begriff „T-Spule“ zum Begriff „Induktionsspule“ übergehen.

Zum großen Thema des barrierefreien Bauens kritisierte er, dass selbst große Verbände, auch Sozialverbände, Urkunden und Plaketten für Bauherren austeilen, die (vermeintlich) barrierefrei bauen. Dadurch haben Hörbehinderte große Probleme, denn niemand baut wirklich barrierefrei. Selbst der VdK vergibt Plaketten für Gebäude, die

eben nicht vollständig barrierefrei errichtet oder umgebaut wurden. Die Gebäude sind höchstens mobilitätsbehindertenfreundlich mehr aber nicht.

Ziel behindertenpolitischen Engagements muss sein, dass Gebäude und Wohnungen nur dann barrierefrei genannt werden dürfen, wenn dort sämtliche Barrieren abgeschafft sind.

Herr Dieler erzählte, dass einer seiner Schüler gesagt hat: "Wenn ich Hörtechnik benötige, gehe ich zur AFD" - gemeint war natürlich IFD. Herr Dieler fand das spannend und nachdenkenswert. Man sollte einfach wissen, wie eine solche Einrichtung tatsächlich heißt. Das sind Begrifflichkeiten.

Weiter führte er aus, dass Inklusion nicht heißt, dass man zum Redner geht und das Mikrophon abgibt. Wirkliche Inklusion ist: Man geht in einen Raum, schaltet sein Hörgerät ein und man versteht genauso gut wie alle anderen im Raum. Inklusion ist nicht, dass man sich eine drahtlose Empfängeranlage kauft und alles ist gut. Man muss sich auch kümmern.

Inklusion heißt: „Alle gehen in einen Raum und können teilnehmen“. Auch hier muss ein Umdenken stattfinden. Schwerhörige müssen motiviert werden, sich für sich selber einzusetzen.

Der Schwerhörige muss geschult werden, um sich für sich einzusetzen. Die Technik und die Bereitschaft aller anderen hilft nichts, wenn er das nicht einfordert.

Dank an Peter Dieler, dass er unser Jubiläum mit gefeiert hat und Dank dafür, dass er nicht "die Klappe gehalten" hat!

*Ursula Engelskirchen
nach Wortmeldungen von Peter Dieler*

„Blindheit trennt von Dingen, Taubheit trennt von Menschen.“

Helen Keller



Prof. Dr. Thomas Kaul, Universität zu Köln



Peter Dieler, Leitender Hör- und Audiotherapeut in der Median Klinik in Bad Salzuflen